Chrischta Ganz

Bericht zum 10. ASA TCM-Kongress in Solothurn: Thema «Wandlungsphase Erde»

Vom 1.–3. Dezember 2016 feierte der ASA TCM-Kongress im Landhaus in Solothurn seinen 10. Geburtstag. Die Idee für einen Kongress hatte Jörg Fritschi im Jahr 2006 und lancierte daraufhin den ersten TCM-Kongress mit viel Herzblut. Die Assoziation Schweizer Aerztegesellschaften für Akupunktur und Chinesische Medizin (ASA) übernahm das Patronat, sodass der ASA TCM-Kongress entstand. Dass von Anfang an neben allen ärztlichen TCM-Organisationen auch die Schweizerische Berufsorganisation für Traditionelle Chinesische Medizin (SBO-TCM) dabei war, geht ebenfalls auf Jörg Fritschi zurück. Seine Umsichtigkeit ermöglichte es, dass ein wissenschaftliches Komitee dafür sorgte, dass das Angebot breit abgestützt war und ist, daher sowohl Ärzte und Therapeuten ansprach und bis heute anspricht sowie alle Facetten der chinesischen Medizin berücksichtigt(e).

Der diesjährige Kongress zum Thema «Wandlungsphase Erde» hatte die Schwerpunkte «Darmerkrankungen», «Hilfreiche Forschung», «Adipositas-Behandlung» sowie «Westliche und östliche Kräuter».

Das Kongressprogramm

Die Referate waren sehr abwechslungsreich und regten zum Nachdenken und zum Austausch an:

Peter Firebrace referierte zum Thema «The central role of earth, mirror

of the stars» und *Prof. Hugh MacPherson* zu «Long-term benefits of acupuncture for chronic pain – what makes a difference?«.

Dr. med. Florian Ploberger begann sein Referat «Erdelement – Therapie mit westlichen Kräutern aus Sicht der TCM» mit den verschiedenen Zubereitungsarten der Kräuter und erläuterte ausführlich das Dekokt (tang), das Granulat, den Tee (Aufguss, cha), das Mazerat (jian), Kräuter in Öl oder in Alkohol eingelegt, die hydrophilen Extrakte und weitere spezielle Zubereitungen einzelner Kräuter, die in China angewendet werden. Im Verlauf seines Referates präsentierte er Kräuter gegen Nahrungsmittelstagnationen (Tab. 1).

Im Vortrag «Arzneimitteltherapie nach Shang Han Lun» von *Nadine Zäch* wurden die Dekokte ebenfalls thematisiert. Frau Zäch (Abb. 1) empfiehlt mit Vorliebe Dekokte, da diese

schneller wirken (als Granulate). Leider sind Dekokte in der Schweiz jedoch sehr teuer. Darum konkretisierte sie, dass sie in Akutfällen das Dekokt als Mittel erster Wahl einsetze. Falls dies nicht möglich sei, verordne sie als Ersatz auch hoch dosierte Granulate, selbst wenn die Wirkung ihrer Erfahrung nach nicht vergleichbar sei. Bei chronischen Prozessen bevorzugt sie Granulate, da diese für die Patienten günstiger und weniger zeitintensiv in der Zubereitung sind. In der Frageunde nach ihrem Vortrag empfahl sie, bei sedierender Therapierichtung über den Kontrolleur, bei anregenden Reizen hingegen über die Mutter zu therapieren.

Wie lässt sich eruieren, was falsch gelaufen ist, wenn eine Therapie nicht wirkt? Frau Zäch lässt folgende drei Punkte prüfen:

- Wurde falsch diagnostiziert und falsch behandelt?

Tab. 1. Kräuter gegen Nahrungsmittelstagnationen

	Geschmack	Thermische Wirkung	Organzuordnung
Dillsamen (Semen Anethi)	Sc	W	N Ma
Gerste (Fructus Hordei germinativus)	Sü	N	Le Mi Ma
Liebstöckel (Radix Levistici)	B Sü Sc	W	Ma Di Le N
Muskatnuss (Semen Myristicae fragrantis)	Sc	W	Di Mi Ma
Rettichsamen (Semen Raphani)	Sc	W	Lu Mi Ma
Weissdorn (Fructus Crataegi)	Sü Sa	W	Le Lu Ma H

Abb. 1. Nadine Zäch stellte die Arzneimitteltherapie nach Shang Han Lun vor (Foto: Peter Brandenberger, www.visuell.li).

- Machen die Patienten etwas, das die Therapie behindert und in die heilenden Reize «dazwischenfunkt» (Eis essen, in die Sauna gehen, Antibiotikum einnehmen usw.)?
- Gibt es neue Symptome, die nach einem zusätzlichen Heilmittel rufen?

Das Shang Han Lun gilt als erstes Werk zur Differentialdiagnostik und zu strukturierten Verschreibungen in der Geschichte der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM). Es wurde von Zhang Zhong Jing, auch Zhang Ji genannt, in der Han-Dynastie (ca. 150–219 n. Chr.) verfasst. Frau Zäch schloss mit den Worten «Die Werke lassen sich lesen.» und motivierte die Zuhörer, sich selber in dieses Werk zu vertiefen.

Dr. med. Dominik Irnich stellte die «Mikrosystemakupunktur zur Stärkung der Mitte» und Dr. med. A.H. Brahimi das Thema «Obésités graves et acupuncture» vor, während Dr. med. Thomas Wernicke sich in das Thema «Die Mitte ist das Ziel – Einführung in die nadellose Kinderakupunktur Shōnishin» vertiefte. Auch Feng Shui war mit dem Vortrag

«Krankheiten im Erdelement aus Sicht des Feng Shui – Chronische Beschwerden mit Feng Shui behandeln» von Sabine Gansler vertreten.

Weitere Referate waren «Intolérances alimentaires et Médecine Chinoise» (Dr. med. Eric Kiener), «Axe Shao-Yin: apport de l'épigénétique» (Dr. med. Marc Petitpierre), «Die nähernde Wirkung der NADA-Ohrakupunktur» (Marie-Thérèse Laminet), «Die Mitte als Ziel und Opfer einer medikamentösen Therapie» (Sabine Ritter), «Woher kommt die Mitte? – Die Erde im Modell der energetischen Entwicklung» (Karin Kalbantner-Wernicke) und «Westliche Wechselstofftypen und TCM-Ernährung» (Christine Dam).

Für alle Praktikerinnen und Praktiker im Publikum bot der Vortrag «Das Gesicht – ein Augenöffner!» von med. prac. Silvio Schaller einen konkreten Praxisbezug. Während der Konsultation, insbesondere bei der ausführlichen Anamnese im Rahmen der Erstkonsultation, steht und sitzt der Arzt oder der Therapeut doch ziemlich lange seinem Patienten gegenüber und schaut in dessen Gesicht. Sind wir uns als medizinische Fachpersonen eigentlich bewusst, wie viele Informationen wir während des Anamnesegesprächs vor uns sitzen haben?

Unsere Wahrnehmung verrät uns einiges über den Charakter und die Konstitution des Gegenübers, über dessen Reaktionsmuster und den aktuellen Zustand. Wer achtsam aufnimmt, erkennt emotionale (glücklich, traurig), physische (geschwächt, erschöpft, im Saft?) und psychisch-mentale (empathisch-kommunikativ, verunsichert, abwesend, abweisend) Aspekte und kann diese in das Therapiekonzept einweben. Wichtig dabei ist, dass die Wahrnehmung immer persönlich und intuitiv ist und darum auch immer wieder verifiziert werden muss.

Am Beispiel von Hitzezeichen im Gesicht erklärte Herr Schaller mit verschiedenen Gesichtsbildern, dass Hitze ganz allgemein eine erhöhte kinetische Energie bzw. eine erhöhte Dyna-

mik ist, «... eine Beschleunigung der Funktionen, Aktivitäten, Aktionen und Reaktionen des Metabolismus – und nur unter bestimmten Voraussetzungen auch eine Steigerung der Körperwärme, auf lokale und/oder allgemeine Hitze und auf eine gesteigerte Verdunstung, Zerstreuung der Flüssigkeiten einschliesslich der Gewebeflüssigkeiten» (M. Porkert).

Als Abschluss des ersten Kongress-tages zeigte Prof. Dr. med. Claudia Witt in ihrem Referat «Akupunktur – eine internationale Perspektive» verschiedene Studien, die den Erfolg von TCM-Behandlungen bei diversen Erkrankungen (chronische Schmerzen, Rückenbeschwerden, Dysmenorrhö, Gelenkschmerzen, Depressionen, Palliative Care, Schlafstörungen, Nachbehandlung von Schlaganfällen, allergische Rhinitis, Kopfschmerzen, Migräne usw.) belegen konnten.

Dr. phil. Annie Berner-Hürbin ging in ihrem Referat «Hippokratische Heilkunst: Die Traditionelle Europäische Medizin» auf die grossen Parallelen zwischen der chinesischen und der europäischen Medizin ein. Nicht nur der asiatische Raum verfügt mit TCM, Ayurveda und der Traditionellen Tibetischen Medizin über eine systemische Heilkunst, sondern auch das Abendland (europäisch-arabische Kultur). Alle diese Naturphilosophien gehen vom gleichen Weltbild aus: Alles entsteht aus ewigen Rhythmen – der Mensch ebenso wie auch die ganze Welt. Der Mensch ist Teil der Natur und in die Wirkprinzipien der Elemente eingebettet.

Der Grund, warum das Wissen im europäischen Raum in den Hintergrund gerückt wurde, war ein Bruch, ausgelöst vom Christentum. Dieser Bruch fand im asiatischen Raum nicht statt. Die hippokratische Heilkunst wurde von den christlichen Kirchenführern als heidnisches Wissen diffamiert und auf diese Weise zurückgedrängt. Schon bei Paulus ist zu lesen: «Wir brauchen die alten Energielehren nicht mehr, wir brauchen nur noch Jesus Christus.»

Abb. 2. Das Referat von Livia Kohn untersuchte das Menschenbild in der klassischen chinesischen Kosmologie (Foto: Peter Brandenberger, www.visuell.li).

Wie alle Hochkulturen haben auch die alten Griechen viele ihrer Texte, besonders diejenigen zur Energetik, verschlüsselt. Das umfassende Weltbild der Antike ging so beinahe verloren; alle energetischen Aspekte wurden fallen gelassen, weil sie nicht mehr verstanden und von der Kirche verteuelt wurden. Allein die Sicht auf die Materie blieb bestehen. Die Kirche übernahm alle energetischen Aspekte. Der endgültige Übergang zur heutigen Medizin geschah im 19. Jahrhundert, als Rudolf Virchow 1858 seine Zellulärpathologie formulierte, die nicht mehr die Körperfunktionen, sondern die materiellen Aspekte der Körperorgane in den Vordergrund stellte. Krankheit und deren Behandlung verstand man nun ausschliesslich auf der Ebene der Körperzellen und Körpergewebe.

Die Energielehre aus dem alten Griechenland war die Säftelehre (Humoralmedizin), die als systemische und funktionelle Naturphilosophie mit allen anderen ursprünglichen Medizinalsystemen der Erde transkulturell vergleichbar ist. Der Mensch wird als Mikrokosmos im Makrokosmos verstanden, der mit allem, was ihn umgibt (Mitmenschen, Lebensort, Klima, Gestirne, Natur, Lebensalter

usw.), und all seinen Innenwelten in Resonanz steht. Wenn der Mensch gesund sein will, muss er all diese Einflüsse ausgleichen. Dazu waren alle Aspekte der Diätetik angesprochen. Diätetik betrifft in ihrem ursprünglichen Sinn nicht nur die Ernährung, sondern auch alle anderen Lebensaspekte wie Bewegung, Schlafen und Wachen, Rhythmus im Alltag, Atmung (Pneuma), seelisch-geistig-körperliches Gleichgewicht usw. Dass wir heute unter Diätetik nur die Ernährung (und davon auch nur die stofflichen Aspekte) verstehen, zeigt auf, wie sehr die heutige Schulmedizin sich allein auf die materiellen Aspekte bezieht und alle energetischen Faktoren ausser Acht lässt.

Die gute Mischung der humoralmedizinischen Prinzipien (Säfteprinzipien Sanguis, Phlegma, Chole und Melanchole) wird Eukrasie genannt und ist zusammen mit Masshalten und Disziplin das salutogenetische Konzept der hippokratischen Medizin.

Sehr spannend war das Referat von Livia Kohn (Abb. 2) zum Thema «Body and Mind in Ancient China». In der klassischen chinesischen Kosmologie ist der Mensch in seinem ursprünglichen Wesen eins mit dem

Kosmos. Erst allmählich trennen sich Körper und Geist und die Sinne schränken sich ein, was zu einer Begrenzung der persönlichen Erfahrung führt. Daraus entstehen vier potenzielle Seinsweisen des Menschen, d.h. vier verschiedene Ebenen von Körper und Geist:

- der rituelle Körper, kombiniert mit dem rigiden oder mechanischen Geist,
- der persönliche Körper zusammen mit dem emotionalen Geist des Herzens,
- der physische Formkörper, der Wohnsitz des spirituellen Geistes, und
- der grenzenlose Gesamtorganismus des Universums mit dem Geist als tiefem, kosmischen Abgrund.

Jeder Mensch hat Zugang zu allen vier Dimensionen, und jedes Individuum entscheidet selbst, welche Seinsweise für die aktuelle Situation am besten geeignet ist.

Der Körper nimmt jede Veränderung der In- und Umwelt wahr und verarbeitet sie – zuerst durch die Sinne, die ihre Wahrnehmung an das Bewusstsein weiterleiten. Diese Informationen werden im Gehirn verarbeitet, das dann über deren persönliche Bewertung und Interpretation Emotionen und Reaktionen hervorbringt, die über längere Zeit und zunehmende Gewöhnung zu bestimmten Geisteshaltungen führen.

Anschliessend folgten Vorträge von Prof. Dr. med. Alexander Meng («Tui-na – Akupunktur ohne Nadel»), Dr. med. Michael Grandjean («Optimale Akupunkturresultate in 3 Minuten»), Prof. Dr. med. Frank Bahr («Das gereizte Abdomen, die Bedeutung der Leber-Magen-Achse» und «Adipositas-Behandlung mit Ohr-Implantatnadeln zur Vermeidung des Yo-Yo-Effektes»), Dr. Johannes Fleckenstein («UpToDate Akupunktur 2016»), Jeremy Ross («Herbs and drugs: the future of herbal medicine») und Dr. med. Stefan Englert («Behandlung von entzündlichen Darmkrankheiten mit chinesischer Arzneitherapie»). Aus-

Abb. 3. Dr. med. Adrien Berthoud erklärte, wie Heilpilze die Erde nähren und klären (Foto: Peter Brandenberger, www.visuell.li).

serdem konnten die Kongressteilnehmer sich vom Film «De Acupunctura» von Philipp Haas (Schweiz 2016) inspirieren lassen. Auch eine knappe Stunde «Tai Chi Basics» mit Lukas Hähne stand auf dem Programm.

Dr. med. Adrien Berthoud (Abb. 3) betonte in seinem praxisbezogenen Vortrag «Heilpilze nähren und klären die Erde») neben den konkreten Einsatzgebieten der Heilpilze auch ihre Bedeutung für die Natur:

- Freisetzung von Nährstoffen und Recycling: Pilze zerlegen organisches Material, damit die einzelnen Bestandteile als Nährstoffe wieder in den natürlichen Kreislauf eingehen können. Es gibt keine organische Verbindung, die von Pilzen nicht abgebaut werden könnte.
- Entgiftung der Böden: Speicherung der Giftstoffe im Fruchtkörper, Aufspalten in weniger toxische Substanzen. Darum ist es für die Therapie so wichtig, Pilze aus Kulturen und nicht aus Wildsammlung zu verwenden, damit der Patient nicht

die toxischen Stoffe aus dem natürlichen Boden einnimmt.

- Symbiose: 80–90% aller Pflanzen werden von Pilzen in ihrem Wachstum gefördert.

Hieraus lässt sich die Erkenntnis gewinnen, über welch grosse Reinigungskapazität die Heilpilze verfügen.

Heute bekannte Inhaltsstoffe der Pilze sind – mit hohem Gehalt – Vitamine (B-Komplex, D, E), Eiweisse, Kalium, Polysaccharide (Beta-Glukane), Triterpene, Adenosin, Chitin, Germanium, Selen, Folsäure sowie Biovitale Stoffe und – mit niedrigem Gehalt – Natrium, Purin, Vitamin C und viele andere mehr.

Dr. med. Andreas Wirz (Abb. 4) zeigte in seinem Kurs «*Transflorale Akupunktur (tfA) – eine neue Methode zur Verbesserung der Energie der Patienten*» auf, wie grundlegend der Zustand des Energiefeldes des Patienten für seine Heilung ist. Störfelder sind als Behandlungsbarrieren zu verstehen (Krankheitsherd, Focus). Bildlich gesprochen: Der Patient muss am Brunnen Wasser holen mit einer Giesskanne, die Löcher im Boden hat. Das Wasser (symbolisch für das Heilmittel oder die Behandlungsmethode) kommt somit nicht am Bestimmungsort an, sondern wird unterwegs verschüttet. Gut zu wissen ist, dass sich Störfelder überdurchschnittlich im Kopfbereich befinden (Zähne, Kiefer-, Stirn- und Nasennebenhöhlen), aber auch Narben oder stille Entzündungen können Foci bilden. Dr. med. Andreas Wirz zeigte nun auf, wie mit der transfloralen Akupunktur das Energiefeld essentiell ausgedehnt werden kann.

Am Samstag konnten die Kursteilnehmer zwischen drei Tageskursen auswählen:

- «A new system of diagnosis and treatment – how to choose herbs and herb combinations» mit *Jeremy Ross*.
- «Heilung von innen» mit *Livia Kohn*.
- «Das Samurai Programm – praktische Umsetzung der Meridianlehre in Kindergarten, Schule und Senio-

Abb. 4. Dr. med. Andreas Wirz zeigte auf, wie grundlegend der Zustand des Energiefeldes des Patienten für die Therapie ist (Foto: Peter Brandenberger, www.visuell.li).

renheim» mit Karin Kalbantner-Wernicke und Thomas Wernicke.

Der Jubiläumskongress gab Raum für Philosophie und Wissenschaft, moderne Therapieformen und traditionelles Wissen, chinesische und westliche Arzneitherapie, Ohrakupunktur und 5-Wandlungsphasen-Akupunktur, chinesische und japanische Akupunktur. Ebenso wichtig ist, dass der Kongress den Dialog zwischen allen Begeisterten der traditionellen asiatischen Medizin in der Schweiz fördert(e).

Jubiläumsdinner

Der erste Kongresstag schloss mit einem Apero und dem anschliessenden Jubiläumsdinner. Um das 10-jährige Jubiläum des ASA TCM-Kongresses zu feiern, boten die Organisatoren ein Jubiläumsdinner voller Gaumenfreuden und weiteren Attraktionen im Festsaal des Landhauses.

Vorausschau

Der 11. ASA TCM-Kongress, diesmal zum Thema «Wandlungsphase Metall», wird vom 30. November bis 2. Dezember 2017 stattfinden – für alle TCM-Interessierten ein Datum, das es zu reservieren gilt.